

An die Leut vom Adel, Die voller Tadel.

Von einem Manne aus dem Volke.

Seit einiger Zeit hat uns ein Theil des Adels so viel Beweise seiner Theilnahme an der guten Sache gegeben, daß ich geradezu strenge, aber doch wahre Worte an diejenigen Adelligen richten kann, die noch starrsinnig bei ihrem aristokratischen Stolze verbleiben, und welche die Würde des Volkes nicht anerkennen wollen.

Ich will nicht einzeln herrechnen, was ein großer Theil des Adels seit einiger Zeit zum allgemeinen Wohle Alles beigetragen, um nicht für einen besoldeten Lobredner zu gelten, ich will auch gar nicht erwähnen, was der Adel öffentlich Gutes gethan, denn aufrichtig gestanden, zu öffentlichen Wohlthaten kann man nicht immer volles Zutrauen fassen. Es kann ja auch aus Furcht geschehen sein! oder aus Ruhmsucht u. d. gl.

Aber ich will in Erwähnung bringen, das mustervolle Benehmen vieler Adelligen, die erwacht sind, von ihrem aristokratischen Eigendünkel und von ihrer verblendeten Selbstsucht und sich dem Volke nähern.

Eine solche Annäherung kann freilich nur mit der größten Behutsamkeit und privatim geschehen, und eine solche Annäherung wünsche ich auch von Euch Aristokraten, die Ihr noch glaubet, Götter auf Erden zu sein. —

Aristokraten, Erwachet aus Eurem Traume, daß die übrigen Menschen nur für Euch da sind — daß sie für Euch Alles und Ihr für sie Nichts zu thun habt! — Kommt endlich zur Einsicht und sehet, daß die Menschheit schon mündig geworden — Könige werden ihrer Thronen entsetzt — Fürsten werden verjagt — wenn sie sich nicht königlich, nicht fürstlich betragen.

Ihr seht, wie man den Menschen vergöttert, der mit dem Adel der Geburt den Adel der Gesinnung verbindet — und wie man den durch äußerlichen Rang Hochgestellten wieder verabscheut, wenn er niedrige und unnoble Gesinnungen an den Tag legt. — Zu Ersterem liefert unser glorreicher und gütiger Kaiser den lebhaftesten Beweis — wie wird er vergöttert und angebethet! — Wie wird er verehrt und hochgeschätzt.

Wahrhaftig! die Liebe aller redlichen und techtlich gesinnten Menschen zu Ferdinand dem Gütigen ist so gränzenlos, so über alles Irdische erhaben, daß ich sie unmöglich mit Worten ausdrücken kann. — Nur die Thränen der innigsten Rührung, welche beim Niederschreiben dieses meine Augen füllen, können zeugen, wie sehr ich von der Liebe zu unserem ruhmgekrönten Kaiser durchdrungen bin. — Und so ist es bei Allen der Fall, die Herz und Sinn für die gute Sache haben. Wodurch hat sich aber unser guter Kaiser diese Liebe erworben? —

Wodurch? —

Nur dadurch, daß er die Würde der Menschheit anerkannt — nur dadurch, daß er ein wirklicher Vater des Volkes ward! —

Hört aber, was man von dem mißverstandenen König von Preußen urtheilt! Er führt wohl schöne Redensarten im Munde — nützen dieselben aber? — das sei Euch Aristokraten zum warnenden Beispiel. — Glaubet nicht die Welt durch schöne Worte zu betrügen — man wird Euch schon durchschauen, ob Ihr es ernst und aufrichtig mit dem Volke meint, oder nicht, denn Gefühle lassen sich nicht auf die Dauer erheucheln und erlügen.

Beeilet Euch daher, Aristokraten! bevor es zu spät wird — und werdet populär. — Ich sage nicht: macht Euch populär — sondern werdet es. — Erhebt Euch zum Volke! —

Aristokraten! werdet natürlich! — Nur Ihr habt, so zu sagen die Natur und das Natürliche verdorben und verschoben. —

Die allgemeinen Menschenrechte werden immer geltender gemacht, das Naturrecht tritt in vollkommene Wirksamkeit, und dadurch werden die Menschen immer mehr und mehr zum Einfachen und Natürlichen zurückgeführt, daher beeilet Euch Aristokraten! Die Heiligkeit und die Würde der Natur und insbesondere der gesammten menschlichen Gesellschaft anzuerkennen, sonst kann die Zeit bald kommen, wo man Euch in derselben nicht einmal duldet. —

Aristokraten! Legt ab die Berwechligung — die Blasirtheit — die geistige und phisische Verzärtelung! Legt ab die erschlaffende Genußsucht, damit Ihr stark werdet in jeder Beziehung, und nicht stets Schwächlingen gleichet, die selbst der kleinste Sturm verwehen und vernichten kann. — Aristokraten! Legt ab französische Manieren und Sitten. Viele freisinnige Ideen und Maximen der Franzosen könnt und sollt Ihr annehmen, aber leider habt Ihr bis jetzt nur das Weibische der Franzosen angenommen — die Schale, aber nicht den Kern. — Werdet deutsch! Schämt Euch nicht mehr, dem deutschen Volke anzugehören, kommt zur Besinnung und sehet ein, daß es eine Ehre für Euch ist, dem deutschen Volke angehören zu dürfen. — Aber vor Allem werdet stark und kräftig in moralischer und phisischer Beziehung — werdet deutsch — werdet volksthümlich — werdet Volk! —

Das ist das Schönste, das Ihr werden könnt.

Aristokraten! Ich wiederhole es Euch, Ihr habt viel abzubüßen, viel gut zu machen. — Sputet Euch daher, bevor Euch die Macht dazu geraubt ist. —

Aristokraten! Bedenkt die Geschichte Polens und lernet aus ihr Lebensweisheit. — Der polnische Edelmann war früher Despot gegen den polnischen Bauer und ward von demselben verfolgt, verrathen und erschlagen. — Dar- aus hat der polnische Adel gelernt, human zu sein, und jetzt ist der polnische Bauer ihm Stütze und Schutz.

Sehr viele polnische Edelleute haben freiwillig auf ihre Titel verzichtet. — Titel, was sind sie denn? — Leere nichtsbedeutende Worte in einer Zeit, wo man nur das Wirkliche schätzt und achtet. —

Behaltet die Titel, wenn sie Euerem Ohre schmeicheln und süß klingen — denn diese schaden doch Niemanden — auch Eure Güter und Euer Vermögen behaltet, denn das Eigenthum eines jeden Menschen sei heilig, das Eigenthumsrecht soll nie angetastet werden — aber die Sachen alle, die Euch nur verhasst machen in den Augen der Welt, die leget ab und entfernt — und alsdann werdet Ihr in Liebe und Freundschaft aufgenommen werden.

Thut es um Euretwillen, wenn Euch Euer Lebensglück und Eure Ruhe werth sind.

Diese Schrift ist aber nicht nicht nur an diejenigen Tadelswerthen gerichtet, die nach hergebrachter Sitte vom Adel sind, sondern an Alle die aristokratischen Sinnes sind — an Alle, die das Siffem der Natur nicht anerkennen wollen — an alle endlich die den Fortschritten des Zeitgeistes nicht huldigen wollen.

